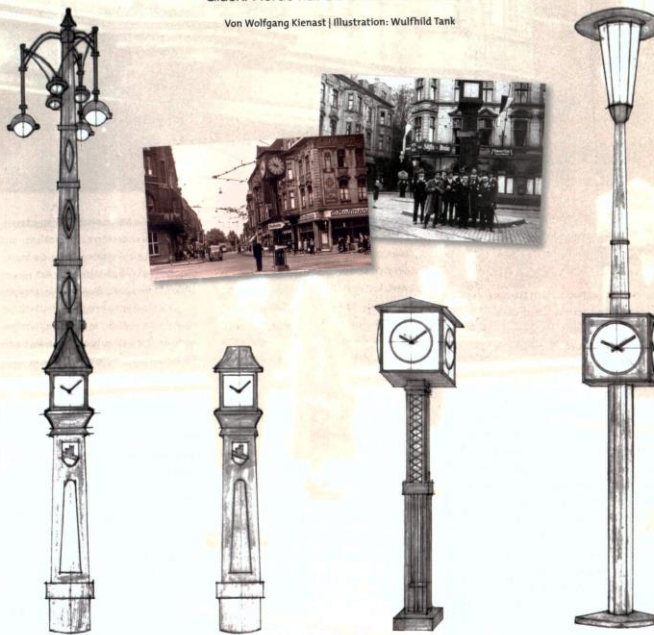


„Wir treffen uns an der Schlanken Mathilde“

Das Wahrzeichen von Hörde

Innerstädtische Zonen und Plätze sollten sozialen Funktionen dienen und mehr sein als reine Einkaufsmellen. Als solche aber gleichen sie sich immer weiter an, wirken gesichts- wie geschichtslos, mit uniformen Filialen universaler Ketten. Was oft fehlt, sind Dinge, mit dem man sich identifizieren kann und möchte. Hörde hat Glück. Hörde hat die Schlanke Mathilde.

Von Wolfgang Kienast | Illustration: Wulfhild Tank



Am 1. März 1908 war Hörde eine selbstständige Stadt, südöstlich von Dortmund gelegen, 1928 eingemeindet, bis dahin aber mit eigener Verwaltung und eigenem Bürgermeister versehen. Der hieß in jenen Tagen Julius Evers, seine Frau hörte auf den Namen Mathilde – eine beliebte Dame, wie man sich noch heute erzählt. Warum man sich nach mehr als hundert Jahren an den Körperbau einer Bürgermeistergattin erinnern kann, hat lokalfolkloristische Hintergründe.

Frech kann der Volksmund sein, denn die vollschlanke Mathilde war es, die auf dem Hörder Brückenplatz die beliebte und ausgesprochen grazil in den Himmel ragende

Laterne eingeweiht hatte. Diese sollte zum Wahrzeichen von Hörde werden: eine Laterne mit Uhr, aus Guss Eisen und ganz im (Jugend-) Stil der Zeit.

„An der Schlanken Mathilde 3“ lautet die Adresse der Buchhandlung „transfer“. Wie in den meisten Geschäften dieser Art findet man dort ein Sortiment regionalhistorischer Literatur. Doch das Angebot von „transfer“ ist umfassender. „Wer heute in dieser Branche existieren will, muss sich entsprechend aufstellen“, erklärt uns Frau Feuersänger aus dem Team der Buchhandlung. „Wir funktionieren als Laden, als kultureller Treffpunkt mit Medienraum, Veranstaltungen und Ausstellungen, wir

sind online vertreten und haben einen Verlag gegründet. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass wir uns dem Ort gegenüber verantwortlich fühlen. Beispielsweise haben wir im vergangenen Sommer zu einer Mitmachaktion aufgerufen, die Menschen in Hörde gebeten, uns alte Fotos der Schlanken Mathilde zu schicken. Das Resultat hat alle Erwartungen übertroffen.“

Das eingereichte Material war so spannend, dass es als Basis für einen kleinen Film genutzt werden konnte: „Die Schlanke Mathilde im Wandel der Zeiten.“ Die Dokumentation ist noch bis in den März bei „transfer“ zu sehen, geplant ist eine Veröffentlichung als DVD im Eigenverlag. Sie zeigt, wie das Wahrzeichen im Laufe der Jahre sowohl Aussehen als auch Standort wechseln sollte. Nicht jede Erscheinungsform war beliebt. Gekürzt, ihrer Laterne beraubt, wurde die Uhr als „Brückenuhle“ verspottet, zeitweise existierte sie nur als schlichter Reklamewürfel im Straßenbild.

Erst 1983, auf Betreiben des 1979 gegründeten „Stammtisch Schlanke Mathilde“, wurde sie von Auszubildenden der ehemaligen Hoesch-Lehrwerkstatt nach historischen Vorlagen rekonstruiert und erhielt ihren angestammten Platz zurück. Heute erfreut sich das rund 14 Meter hohe Wahrzeichen wieder der alten Beliebtheit. Ein klassischer Treffpunkt. Nicht nur für Verliebte.

Immer wieder hat die „Schlanke Mathilde“ ihr Äußeres gewandelt. 1908 als gusseiserne Uhr mit Laterne im Jugendstil errichtet, wich die obere Hälfte in den 1920er Jahren den Überleitungen der Straßenbahn. In den 1950er und 1960er Jahren wurde sie mehrfach umgebaut und war zwischenzeitlich nicht mehr als eine Reklametafel. Ein weiteres Facelifting in den 1980er Jahren gab ihr das ursprüngliche Antlitz weitgehend zurück – und das trägt „Mathilde“ bis heute.

